

**Typisches und Sakrales
Eröffnung in St. Marcus-Wettmar
Am 9. März 2010
-Es gilt das gesprochene Wort-**

Hartmut Reimers. Diakon

Archivstr. 3
30169 Hannover
Fon: 0511 1241-676
Fax: 0511 1241-970

reimers@
kirchliche-dienste.de
www.kirchliche-dienste.de/
kunst.kultur

www.kunstinfo.net

„Wettmars Marcuskirche erwartet künstliche Gäste“, so titelte die Nordhannoversche Zeitung am 12. Februar....

Datum: 10.03.2010

Liebe Kirchen-, Andachts- und Ausstellungsgemeinde:

Kirchen sind gebaute Freiräume und unabhängig von ihrer religiösen Bestimmung zweckfreie Orte. Hier muss Mensch nichts leisten, haben oder sein... Sie sind schützende Orte, Orte der Alltagsunterbrechung wie -vergewisserung, der Stille und der Muße. Sie sind gebaute Frage des Woher und Wohin des Menschen. Sie sind, wie zum Beispiel hier in Wettmar, seit 703 Jahren dörflicher Platzhalter der Hoffnung, des Guten. Die Wettmarer die Großburgwedeler, die Hannoveraner, die Gesellschaft braucht solche Orte. Nicht nur am Sonntagvormittag.

Und deswegen jetzt mein Glückwunsch:

Liebe Marcuskirchengemeinde, ich beglückwünsche Sie, dass sie sich mit diesen 12 Skulpturen einige (religiöse) Alltags-, Glaubensfragen und auch gestalterische Zukunftsfragen in diese Kirche geholt haben.

Mit dieser Ausstellung durchbrechen sie Alltage in Wettmar und zugleich ihren Gottesdienstalltag, indem sie mit dieser Ausstellung zeigen, dass es nicht nur am Sonntag was Gutes auf die Ohren -, sondern unter der Woche und in dieser Kirche auch noch vieles zu entdecken und zu bedenken gibt.

Sie haben mit diesen 12 Skulpturen Typen, Geschlechter, Lebensgeschichten, Milieus, Glaubenshaltungen, Anschauungen in Ihre Kirche geholt und wollen auf diese Begegnungen antworten und sich wieder neuen Fragen stellen. Deswegen haben Sie sich diesen Glückwunsch, auch an das Ausstellungsteam rund um Frau Tiemeyer, vom Kirchenvorstand verdient.

Aber dennoch: Die schlechte Nachricht ist, und diese kennen Sie:

In unserer Landeskirche herrscht ein zunehmender Entfremdungsprozess von unseren Kirchenräumen und lässt sie zu musealen Stätten ohne Gegenwartsbezug, vor allem ohne persönlichen Lebensbezug werden. Unser rot behoster Tourist, mit seiner Kamera, spricht dazu Bände. Der Kirchenraum - nur noch angenommen und aufgesucht für ein gutes Foto?

Und die gute Nachricht ist:

Mit dieser Ausstellung öffentliches Leben in die Kirchenräume einzuladen ist ihr kleiner, arbeitsintensiver Schritt als Gemeinde zur Berichtigung einer großen geschichtlichen Fehlentwicklung: Dass Kirchenräume nur noch für Gottesdienste entworfen, geheizt, renoviert und unterhalten werden ist eine Fehlentwicklung und neuzeitliche Erscheinung. Unser farbiger Banker würde sagen: Leute, das rechnet sich nicht!

Vorzeiten waren Kirchen Versammlungsräume, Gerichtssäle, Repräsentationsräume, Begräbnisstätten, Pilgerbergen, Festraum für Gedenktage im Dorf, Festraum für Kunst und Musik, für lebensbiographische Ereignisse und manches andere. In und um diese Kirchen fand Leben statt.

Dieses Leben, diese Begegnung zwischen Mensch und Mensch, Menschtypen und Kirchenräumen, zwischen Menschlichem und Schöpferischem, ja, diese Begegnung zwischen Mensch und Gott, zwischen bildender Kunst und gelebten Glauben haben sie sich mit den 12 Skulpturen ins Haus zurückgeholt. Von daher sind diese Skulpturen nicht künstlich, (so die eingangs zitierte nordhannoversche Zeitung) sondern nützlich!

Nützlich für unsere Aufgabe als evangelische Kirche, in Wettmar und anderswo, Menschen miteinander ins Gespräch zu bringen und sie nicht nur sonntagfrüh, gut gemeint und theologisch fundiert, zu zutexten. Sie möchten in Wettmar Begegnungskultur fördern und anregen. Sie öffnen Ihre Kirchentüren weit... und geben vielen hier mit dieser Ausstellung die Möglichkeit, Erwartungen an den Kirchenraum im Dorf, Erwartungen an seine Ausgestaltung und Nutzung, überhaupt oder neu, und so nehme ich das von außen wahr, zu äußern.

Dazu eine Beobachtung:

Wer heute das Verhalten der Menschen in Kirchenräumen beobachtet, stellt fest, dass der Umgang mit dem Raum höchst problematisch geworden ist. Die Frage eines touristischen, dickbäuchigen Besuchers, rot und kurz behost im Kirchenraum, die Kamera eingeschaltet, den Blick nach oben gerichtet: "Wie alt mag diese Orgel sein?" ist mehr als typisch.

Zweierlei ist dem zu entnehmen:

1. Wahrnehmung religiöser Räume geschieht heute vor allem im Rahmen musealer Vermittlung,
2. Der Erzählstrom, der zur Wahrnehmung religiöser Raumstrukturen notwendig wäre, ist abgebrochen. Wer heute eine Kirche betritt, nimmt ihre religiöse Strukturierung als eine Form der Vergangenheit wahr.

Doch, und das wollen diese Skulpturen Ihnen (vielleicht sogar ein bisschen mahnend) aufzeigen: Kirchen ziehen Menschen aller Schichten, Generationen und Lebens- und Glaubenshaltungen an. Sie suchen Konzentration, Kontemplation und auch Gemeinschaft und Anregung.

Kirchenräume nehmen die Sehnsucht nach Alternativen zum alltäglichen Leben auf, nach einer Gegenwelt zur gewohnten -, oft belastenden Alltags- und Berufswelt. Wer wollte da unserem kniend-betenden Malermeister noch bevormundend sagen: „Guter Mann, in dieser Kluft, in unserer Kirche, das geht gar nicht.....“?

Menschen suchen geborgene Räume, in der sie Freiheit von Zwecken und Zwängen erleben können.

Das ist die Botschaft, die Ihnen, die Theaterplastiker und bildenden Künstler Jödis Lehmann und Anna Leuthard, mit den 12 Skulpturen so schöpferisch und kreativ in diese Kirche hineingetragen haben...

Bildend-skulpturale Kunst kommt damit in dieser Kirche keineswegs nur eine dekorativ-illustrative Rolle zu, sie ist seismographischer Hinweis auf Aspekte der Gegenwart.

Die 12 naturalistischen Skulpturen regen, gerade in und mit diesem Kirchenraum, zu Reflexion und Interpretation an. Sie befruchten den Dialog unseres Glaubens und eröffnen neue Wege zur Verkündigung. Und sie sagen: Kirchen sind nach außen und innen hin offen zu halten.

Und damit sind Kirchen eben keine Ausstellungsräume, kein Museum, sondern Lebens- und Gestaltungsraum vorurteilsfreier Begegnung. Sie sind Kulturort, an denen sich Religion öffentlich darstellt.

Deswegen noch einmal meinen Glückwunsch, dass sie nicht künstliche, sondern 12 nützliche Menschentypen in dieser Kirche zu Gast haben.

Mit Ihnen und unter Ihnen wünsche ich Ihnen im Namen des Hauses kirchlicher Dienste unserer Landeskirche interessante Begegnungen mit Menschen im Kirchenräumen.

Danke für Ihre Aufmerksamkeit.